

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen.  
Abonnement in der Stadt wöchentlich M. 1,35 monatlich 45 Pf.  
Bei allen württ. Postämtern und Boten im Orts- u. Nachbarortverkehr wöchentlich M. 1,35, ansonsten desselben M. 1,35, hierzu Bestellschild 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Veröffentlichungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklosterle etc.  
während der Saison mit aml. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg., die Kleinspaltige Garmondzeile.  
Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile.  
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.  
Fremdenliste nach Vereinbarung.  
Telegraphen-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 67.

Samstag, den 22. März 1913.

30. Jahrg.

### Völkerfrühling.

Zu Ostern 1913.

Doch der Tag kommen möge, an dem Freiheit und Friede die Völker einen werden, ist ein alter Sehnsuchts- traum hoffnungstreuer Idealisten. Leider scheinen wir aber von diesem schönen Ziel noch recht weit entfernt zu sein, denn noch ist die Entwicklung der Völker nicht so weit vorgeschritten, daß diese als Volksgemeinschaften gegen einander von einem ähnlichen völkisch-sozialen Empfinden erfüllt wären, wie dies bei den einzelnen Kriegen eines Kulturvolkes der Fall ist. Dazu ist vor allem die nationale Gründung und Erstarkung der meisten Völker noch nicht entwickelt genug. Besonders bei den slavischen Völkern ist dieser Gärungsprozess noch recht lebhaft in Gange. Wenn wir denken, wie lange diese Entwicklung in Deutschland gebraucht hat, dann müssen wir noch auf Jahrzehnte hinaus mit unseren östlichen Nachbarn Geduld haben, auch wenn sie uns manchmal recht unangenehm werden.

Seit über hundert Jahre hat Deutschland zu seiner nationalen Wiedergeburt gebraucht, nachdem es an der Wende vom 16. zum 17. Jahrhundert in vollständige kulturelle Abhängigkeit von Frankreich gekommen war. Wie jede Fremdkultur blieb auch die französische in Deutschland nur an der Oberfläche haften, ohne das Volksganze zu durchdringen, das dann mangels einer eigenen Volkskultur zu einem Tiefland gelangte, über den die verfeinerte Kultur der Oberschicht nicht hinwegzutäuschen vermag. Der Glanz und Schimmer, der besonders vom Hofe Ludwigs XIV. nach Deutschland hinüberstrahlte, blendete als die deutschen Fürsten und Herren bis zum kleinsten Grafen und Abt hinab. Alle strebten danach, dem Vorbild des „Sonnengotts“ möglichst nahe zu kommen, aber auch in in seinen schlechten Eigenschaften. Noch heute können wir die zahllosen Schlösser und Kirchen im Deutschen Reich bewundern, die diesem Kult ihre Entstehung verdanken. Und schließlich mußte Deutschland seine kulturelle Hörigkeit mit Land und Leuten bezahlen, die der Kultur gebende Staat als Bezahlung an sich eif. Land in Hand mit diesem allgemeinen nationalen Niedergang erreichte auch die deutsche Literatur einen ungewöhnlichen Tiefstand. Zu einer Zeit, da in Frankreich literarische Größen ersten Ranges emporstiegen, wie Molière, Racine, Voltaire, gab es für die Gebildeten in Deutschland überhaupt keine deutsche

Lektüre. Und doch ist die Grundlage der nationalen Kultur eine nationale Literatur. Diese mußte vor der nationalen Wiedergeburt Deutschlands entstehen. Bahnbrecher waren da Gellert, Klopstock, Wieland, Lessing, bis hinunter ganz Goethe, Schiller, emporschossen. Aber auch sie waren nicht Patrioten in unserem Sinn. Dazu fehlte damals, da deutsche Fürsten ihre Untertanen noch als Kanonenspaten an das Ausland verkaufen konnten, die Vorbereitungen. Klopstock und Wieland begrüßten in der französischen Revolution den kommenden Völkerfrühling und Goethe war Kosmopolit und Napoleonverfechter.

Als Begründer des Nationalismus in unserem Sinn kann man erst Fichte ansprechen, der in seinen „Reden an die deutsche Nation“ das nationale Gewissen erweckte. Aus dieser Schule gingen dann die nationalen Freiheitskämpfer und Freiheitskämpfer hervor, wie Körner, Arnim, Friesen. Sie suchten auch das deutsche Volk körperlich zu erdichten. Aber die Männer, die als Grundbedingung eines gesunden freien Geistes einen gesunden Körper forderten und dies Ziel durch das Turnen anstrebten, gerieten bald in Zwiespalt mit der wieder zur Macht gekommenen Bureaucratie. Die Reaktion setzte auf allen Gebieten ein, bis sich im Jahre 1848 die Hoffnung auf den Völkerfrühling von neuem zu verwirklichen schien. Aber damals setzte die Reaktion ein, wenn sie auch nicht so zur Entfaltung kam wie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Blutige Kämpfe brachten dann Deutschland im Jahre 1870 die Einheit, Frankreich durch den Sturz Napoleons die Volkssouveränität. Aber die Deutschen Österreichs wurden bei diesem Kampf auf die Seite geschoben und gegen sie richtet sich jetzt in erster Linie der Ansturm der Slawen in ihrem Streben, sich von der ihnen aufgedrängten deutschen Fremdkultur zur nationalen Eigenkultur durchzuarbeiten. So sind wir vom Völkerfrühling noch recht weit entfernt. Der Aufstieg Deutschlands hat uns den bewaffneten Frieden, die Welt in Waffen, gebracht. Die Friedensgöttin fühlt sich nur sicher hinter einem Bald von Bajonetten und einem Haal von Kanonen, und trotzdem müssen wir jeden Augenblick fürchten, daß sie der böse Kriegsgott hohnlachend in den Staub tritt. Die Völker machen ihre letzten Anstrengungen, den letzten Mann in die Arme einzurücken. Und wenn dann jeder einzelne in Waffen jeden Augenblick gewärtig sein muß, in den Kampf zu ziehen, werden wir da doch noch auf einen Völkerfrühling

hoffen können, der umstände ist, die eiserne Decke, die die Völker niederdückt, zu sprengen zum Segen der Menschheit?

### Der Königsmord in Salonik.

Die Nachricht aus Salonik von der Ermordung des Königs von Griechenland wurde anfangs als ein besonderes schmerzliches Zeichen der auch früher schon beobachteten Spannung zwischen den Balkanverbänden angesehen. Man glaubte die Tat sei geschah aus dem Haß heraus, der seit altersher sich in den nach Stammeszugehörigkeit und religiösen Anschauungen durcheinandergewürfelten Gebieten der Balkanhalbinsel angehäuft hat. Daß diese Auffassung, die durch die späteren Telegramme als unrichtig erwiesen wurde, da die Tat von einem griechischen Anarchisten und nicht von einem Bulgaren verübt worden ist, bei guten Sachkennern überhaupt entstehen konnte, ist immerhin ein Zeichen dafür, daß der balkanische Boden, nach dem die Balkanverbänden jetzt ihre Hand ausgestreckt haben, auch in Zukunft wohl kaum zur Ruhe kommen wird. Besonders die Rivalität zwischen Bulgarien und Griechenland, die sich schon bei der Besetzung von Salonik, dieser wichtigsten Hafen- und Handelsstadt der Balkan-Halbinsel äußerte, wird auch in Zukunft fortbauern, und man kann billig bezweifeln, ob den vielgeprüften Einwohnern des Landes in absehbarer Zeit die Möglichkeit ruhigen Erwerbs und friedlichen Lebens geschaffen werden wird.

Der bellagenden Wert der Mordtat kann also eine politische Bedeutung nicht beigelegt werden. Aber auch so kann sie politische Folgen haben. Welche das in diesem Falle sein mögen, läßt sich heute noch kaum übersehen. Man könnte sich vorstellen, daß König Georg, der zu Lebzeiten seinem Volke sehr wenig bedeutet hat, durch seinen Tod, durch die Tragik des Ortes, der Zeit und der Sinnlosigkeit seines Todes zu einem Nationalhelden der modernen Hellenen werden könnte. Man muß sich nämlich der Zeiten erinnern, da der jetzige König Konstantin nach den schweren Niederlagen des griechischen Heeres im thessalischen Feldzug gegen die Türken mit den übrigen Bringen aus dem Heer ausscheiden mußte, weil die aufgeregten griechischen Soldaten es nicht verstehen konnten, daß ihre rühmgekrönten Führer sich rückwärts wenden mußten und alle Schuld der Unfähigkeit und Feigheit des Kronprinzen zuschoben. Jetzt aber, nach dem erfolgreichen Krieg gegen die Türken ist Konstantin der Held des Tages und mit derselben Einseitigkeit, mit der man ihn einst verdammt hat, wird er jetzt als Held verehrt.

Man kann sagen, daß die griechische Dynastie durch die kriegerischen Erfolge und vor allem durch den bedeutenden Deuteanteil, den das Land der diplomatischen Kunst des

Ein mächtiger Vermittler ist der Tod.

Schiller.

### Schauspieler des Lebens.

Roman von Luise Westlich.

30. Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ja,“ fiel die Petersen ein, „was hab' ich mit über den Achtundentag gefreit. Aber du wollest' ich heilig, meinet' müßt' schaffen bis Mitternacht. Ich müßt' wissen, was so'n Herr sich denkt. Wenn der Lohn nicht verdoppelt wird, woher sollen denn die Großen kommen für all das Bier?“

„Denn stimmten alle bei. „Die Väter lernen das Saufen, wo sie's noch nicht gekonnt haben, und was die Söhne sind, die kriegen den Heiratsbusel, strads nach der Einsegnung.“

„Ja, wenn die Eltern werden dumm genug sein!“ erklärte die Ballin, eine lange Streibare. „Unser Fritz quält mir alle Tage was vor wegen einem Mädchen. Jung, hab' ich ihm gesagt, rechts und links kannte welche von mich kriegen, sag' ich, aber 'ne Braut, da werd' gefälligst erst mal trocken hinter Deine Ohren.“

„Das mußt' Sie nichts. Kolbens hinter is zu Herrn Kelling gegangen.“

„Was sagt einer? Zum Herrn?“

„Er, Kolbe, is ganz desperat. Sieben kleine Kinder! Und Christoph brachte ihnen einen hübschen Tagelohn heim. Er lernte auch gut Maschinen. Ru hot er den Kopf voll Liebestrappen.“

„Ach, wo, mit der Vernunft ist es auch man Blaf. Ein Arbeiter bleibt ein Arbeiter. Dazu braucht er sich doch nicht erst den Kopf dumm zu studieren.“

„Das kommt bloß Herrn Kelling zu gute.“

„Unser Karl geht gar nicht mehr hin,“ erklärte die Petersen. „Der Herr Pastor fragt die jungen Leute den Katechismus ab. Weißte, sagt Karl, wenn ich Bibel hören will, dann laß ich ja man Sonntags in die Kirche gehen.“

„Herr Kelling wird wohl wissen, warum daß er das Christentum mit der Maschinenmontierung vermengen tut.“

„Durch das Gerede von himmlischer Glückseligkeit soll

unserem bloß das Maul geklopft werden über den irdischen Jammer.“

„Rein, nu aber, Religion muß sein.“

„Das is Ansicht,“ sagt unser Karl.

„Sie haben ja einen Verein unter sich gemacht“, erklärte die Kollmann, „wo sie in Bücher lesen. Der rote Schmalz hat gleich ne ganze Bibel mitgebracht, was anders, als was der Herr ein zu lesen gibt! Und unser Fritz sagt, jetzt kriegte er erst einen Stimmer von wirklicher Bildung und wie's in der Welt zugeht, was ein junger Mensch doch wissen muß.“

„Meiner Seel! das hätte der Alte erleben sollen!“

„Was denn? Seine freie Zeit wird ein Arbeiter doch anwenden können wie's ihm paßt. Wir müssen genug kauft.“

Es war die allgemeine Stimmung in Wiffelrode, die aus den Reden der Weiber widerklang, wenn sie beim Kollmann auf dem Berg oder beim Wäscheaufhängen an den Hänken ihrer Gärten plauderten. Wie der schwere Winternebel aus Feldern und Wiesen, so stieg Unzufriedenheit stetig auf aus dem Boden der wohlgeordneten Reuerungen. verdichtete sich langsam wachsend, bis sie den ganzen blauen Himmel des Glucks und alle Horizontale buntsfarbiger Hoffnungen mit ihrem undurchdringlichen Grau verhüllte. Geboren war diese allgemeine Unzufriedenheit vielleicht aus dem kleinen Bündel, das der rote Jakob Schmalz am Abend nach der Verlesung der neuen Arbeitsordnung und unter ihrem Schutz auf Ladewig's Wirtschaft ausband. Sie fand günstige Wachstumsbedingungen in der ganz gewöhnlichen Gemeinheit der menschlichen Natur, die in einem Schlaraffenland üppiger und frecher sich zu entfalten pflegt als anderswo. Jedes bishen Wohlbehagen aber, das unerkennbar und unverdient auf einen Menschen niedertropet, ist ein Stückerl Schlaraffenland.

Es ward den munteren Burgen eng in den hohen, lustigen Jimmern, die sie zu je zwei im Junggesellenheim bewohnten. Aus der Gleichmäßigkeit ihrer Lebensbedingungen schenken sie sich zu dem unbequemeren, aber abwechslungsreicheren Aufenthalt in den Familien, wo sie zwischen Für und Angel oder auf der Vorküche mit den Mädchen ihren Spaß hatten, nun mit dieser, nun mit jener. Sie waren alle zur Hand. Das Arbeiterheim lag abseits. Die Mädchen waren fern. Die Regel herrschte, nicht der Zufall, die

Willkür, die Laune. Sie schwänzten die gut besetzte Tasse im Chjast des Bergs und haken sich lieber in der Frühstückspause einen Pfannkuchen auf der glühenden Schlade, die aus dem Schladenschloch des Hochofens bei jedem Aufstoß, in Klüben aufgeflogen, und auf das Schlackenfeld hinausgefahren wurde, wo die aus den Gefäßen gestülpten Klöße gleich riesenhafte, von spielenden Kindern aus Sand geformten Topfsüßen, in Reih und Glied lagen, in sich fortglühend bis zum dritten Tag.

Sie schwänzten die für sie eingerichteten Fortbildungskunden. Die Stunden kosteten ja nichts! Kann Wert haben, was umsonst geboten wird? Aus Leichtsinne, aus Bequemlichkeit blieben sie einigemal fort; dann verlor sie den Frieden und die Geduld. „Wenn der Kelling Euch nicht dafür bezahlt, warum wollt' Ihr Euch zwei Stunden länger plagen?“ höhnte Jakob Schmalz. Lieber stiegen sie den Mädchen nach. Seitdem war erlaubt. Man genierte sich nicht Gings' ja schief, so kam der Pastor und rüfte die Sache ins Weiche. Aber die Eltern empörten sich. Ihnen wimmelten die Stubenböden noch von jüngstem Nachwuchs. Kosteten die kleinen, sollten die großen erwerben. Fast in jedem Haus gab's Janz und Haber über diesen Punkt, Haß, Erbitterung bei den Alten und bei den Jungen. Die Familienbände lockerten sich. Dester und öfter entwichen die Väter dem unbehaglich gewordenen Heim und wählten ihre Seele bei Ladewig's frischem Faß. Er legte jetzt sehr oft ein frisches auf, und je länger die Reihe leerer Faßer auf seinem Hof sich dehnte, um so länger reichete der Wochenlohn in allen Haushaltungen von Wiffelrode und Arnshelbe. Darüber setzte es viel böse Reden und Unstreden mit den Hausfrauen.

Erwin, der fast täglich seinen Rundgang durch die Kolonie, durch die Unterrichtsblöcke machte, sah bestürzt die wachsende Verlotterung. Er sah die von ihm sorgfältig nach den Wünschen ihrer Bewohner ausgebauten Häuschen vernachlässigt als da er entkam, sah die Menschen, die vier Stunden Zeit gewonnen hatten, zu träge, einzeln verwitternden Baum auszubessern oder das Unkraut aus dem Weg zu bücken; er sah das Wirtschaftshaus täglich mehr überfüllt, die Bank seiner mit Kosten und Mühe geschaffenen Gewerkschule täglich leerer werden.

(Fortsetzung folgt.)





Schlaun Kreiers Benizelos verdankt wird, außerordentlich an Festigkeit gewonnen hat. König Konstantin, an dessen Seite eine Schwester des deutschen Kaisers den griechischen Thron bestieg, wird freilich Mühe haben, bei dem leichtbeweglichen Volk der Griechen die Popularität zu behaupten, die ihm jetzt zugefallen ist. Bekanntlich fliegen die griechischen Träume himmelhoch. Nachdem jetzt Saloniki erscheinend an das hellenische Reich fallen soll und außerdem bedeutende Teile von Albanien und Rumelien, gehen die nationalen Wünsche weiter und höher. Das alte Kaiserreich von Byzanz soll erneuert werden und der „Basileus“ der Griechen soll als Kaiser in Konstantinopel die östliche Welt beherrschen.

Auch hier liegen keine späteren Verwicklungen zwischen den jetzt Verbündeten. Immerhin kann vom deutschen Standpunkt aus der Trieb der Hellenen, sich im Wettbewerb der Balkanländer zu behaupten, begrüßt werden, denn so kann verhütet werden, daß der Balkan ausschließlich eine slavische Halbinsel wird.

### König Georgs letzte Worte.

Saloniki, 19. März. Seit seinem Triumphzug in Saloniki unternahm König Georg regelmäßige Nachmittagsspaziergänge, entweder nach dem bekannten „Weißen Turm“ oder nach Kleinkaraburun. Das Vertrauen des Königs in die Bevölkerung war so groß, daß er nur in Begleitung eines Adjutanten spazieren ging. Wiebehold hatte die Umgebung des Königs auf die Gefahren aufmerksam gemacht, die in dem erst vor kurzem besetzten Saloniki für den einheimischen königlichen Spaziergänger verborgen waren. Vor einigen Tagen hatte man ihm vier Gendarmesoldaten als ständige Begleitung beigegeben. Diese Begleiter waren jedoch auf besonderen Wunsch des Königs auf zwei vermindert worden, die sich außerdem noch in größerer Entfernung vom König halten mußten. Der König hatte gestern den Palast des Prinzen Nikolai in bester Laune verlassen und unterhielt sich mit seinem Adjutanten angeregt über die letzten Ereignisse, besonders über den Fall von Janina: „Für mein 50jähriges Regierungsjubiläum kommen unsere Siege sehr gelegen.“ Darauf kam er auf die Ankunft des deutschen Kreuzers „Goeben“ zu sprechen: „Morgen werde ich dem deutschen Schiffe einen offiziellen Besuch abstatten.“ Diese waren die letzten Worte des Königs, kaum hatte er sie gesprochen, als ein Schuß ertönte. Die Kugel des Attentäters war vom Rücken durch das Herz gedrungen und hat den Körper in der Magengegend wieder verlassen. Der Adjutant, Oberst Francouli, stürzte sich sofort auf den Attentäter, küßte ihn mit der rechten Hand an die Schulter und hielt ihm mit der Linken die Hand fest, da der Mörder von neuem zu schreien versuchte. Inzwischen waren die beiden Gendarmesoldaten herbeigekommen, ihnen übergab der Oberst den Mörder, während er selbst den König in den Wagen trug.

### Der Mörder — ein Grieche.

Saloniki, 19. März. Der sofort nach dem Attentat verhaftete Mörder ist ein schlechtgebildeter 40jähriger Mann griechischer Herkunft, der sich Kleo Sainas nannte. Er hatte einen mit 7 Patronen geladenen Revolver bei sich, von denen er eine gegen den König abfeuerte. Ueber die Beweggründe zu seiner Tat befragt, weigerte er sich, nähere Angaben zu machen. Der Mörder legte ein Scheus Fesseln an den Tag. Man hält ihn für geisteskrank. — Nach einer weiteren Meldung erklärte Sainas auf erneutes Befragen, die Tat aus Rache begangen zu haben. Der König habe ihn längst während eines Spaziergangs abgewiesen, als er mit der Bitte um eine größere Geldsumme an ihn herantreten sei. Aus Rache für diese Abweisung habe er den König getötet.

Saloniki, 19. März. Der Königsmörder Schinas wollte erst seit 2 Tagen in Saloniki, wohin er von Salon gekommen ist. Schinas ist ein früherer griechischer Lehrer, der durch unverständliche Kommande anarchoide und sozialistische Werke zu seinem Mordplan getrieben sein dürfte. Er bewilligte, nachdem er seine Tätigkeit als Lehrer aufgegeben hatte, längere Zeit im Auslande. Auf alle Fragen nach dem Grunde seiner Tat antwortet er nur, er sei Sozialist und habe aus Rache gehandelt.

Athen, 19. März. Nach Mitteilungen aus hiesigen politischen Kreisen ist der Mörder des Königs von Griechenland ein bekannter Anarchist.

## Ein Zeppelin im Sturm zerrissen.

Karlsruhe, 19. März. Das Militärluftschiff „J. 1“, welches gestern Abend 9 Uhr in Baden-Dos zu einer längeren Fahrt aufstieg, erschien heute Nachmittag gegen 2 Uhr über Karlsruhe. Bei dem heftigen Wind machte das Luftschiff Anhalten, auf dem Karlsruher Gierzierplatz zu landen, was erst nach längerem glänzenden Manövrier gelang. Trotzdem nun auf dem Karlsruher Gierzierplatz eine Ankerstelle für Zeppelin-Luftschiffe vorhanden ist, und trotzdem dem Mannschaft des Leib-Grenadier-Regiments zum Halten des Luftschiffes kommandiert waren, ist das Luftschiff in den späten Nachmittagsstunden von dem ständigen zunehmenden Sturm in drei Teile zerrissen worden.

Karlsruhe, 19. März. Zu der Luftschiffkatastrophe wird weiter gemeldet: Das Militärluftschiff „Ertrag J. 1“ war mit der Spitze im Boden fest verankert, während das hintere Ende frei in der Luft schwebte. Der Sturm nahm am Nachmittag fortwährend zu, und das Luftschiff wurde heftig hin und her geschleudert. Kurz nach halb 6 Uhr drückte plötzlich ein heftiger Windstoß die Spitze des Luftschiffes auf den Boden und zerstückte sie vollständig. In demselben Augenblick barä auch die Mitte des Luftschiffes auseinander, während das hintere Ende noch frei in der Luft schwebte. Nunmehr wurde auch dieser Teil des Luftschiffes von den Militärmannschaften aufgefangen, damit das Gas entweichen und dieser Ballonteil zur Erde niederfallen konnte. Das Luftschiff ist somit vollständig zerstört; größtenteils liegt das Gerippe frei, die Hülle flattert frei in der Luft. Die Militärmannschaften hatten sich im letzten Augenblick vor der Katastrophe aus den Gondeln retten können, sobald ein Verlust von Menschenleben nicht zu befürchten ist. — Die Karlsruher meteorologische Station hatte durch Vermittlung des Telegraphenbataillons die Führer des Luftschiffes vor einer Landung auf dem Karlsruher Gierzierplatz gewarnt, da nach den vorliegenden Wettermeldungen der Wind innerhalb zwei Stunden böigen Charakter annehmen werde. Wie man jedoch erfährt, machte das Luftschiff landen, da Benennungsmangel eingetreten war und es ausichtslos erschien, bei dem heftigen Sturm nach Baden-Dos zurückzuziehen. Die Unglücksstätten auf dem Gierzierplatz war bald nach der Katastrophe von einer ungeheuren Menschenmenge umgeben.

Karlsruhe, 19. März. Nach 6 Uhr Abends ist es gelungen, den hinteren Teil des zerstörten Luftschiffes zu bergen.

Karlsruhe, 19. März. Wie das „Kaiserliche Tagblatt“ meldet, war das Luftschiff Ertrag J. 1, das gestern Abend zu einer Nachtfahrt aufgestiegen war und für eine 18stündige Fahrt Baden am Bord hatte, heute Mittag 1 Uhr über Karlsruhe erschienen, wo es mit Hilfe des alarmierten Jägerregiments Nr. 40 bei Sandweier zu landen versuchte. Das ausgetragene Teil ist aber und das Luftschiff flog in der Richtung auf Karlsruhe davon.

Mit lebhaftem Bedauern wird im Schwabenland die Nachricht von dem Schicksal des stolzen Militärluftschiffes „Ertrag J. 1“ vernommen, das am Königs Geburtstag Deibronn einen überraschenden Besuch abhielt und dann in Stuttgart dem Königshaus jene sinnige Huldigung bereitzete, indem es zuvor auch über Gundenheim vor der zur Kur dort weilenden Königin erschien. Das Luftschiff hat sich im Lande dadurch populär gemacht, daß es wiederholt von seiner Halle in Baden-Dos aus über den Schwarzwald herüberkam und auch über solche Gegenden flog, deren Bewohner der Anblick eines Zeppelins neu oder ein äußerst seltenes Ereignis war. Mit großer Freude hatte man es auch in den Städten am oberen Neckar begrüßt, da zum erstenmal ein Zeppelinschiff seinen Weg über diese Gegenden nahm, als „Ertrag J. 1“ gleich nach seinen ersten Aufstiegen von Friedrichshafen nach Dos überflog. Das Luftschiff hat inzwischen glänzende Leistungen an Dauer- und Höhenfahrten vollbracht. Eine seiner größten war zugleich seine letzte.

## Der Balkankrieg.

### Oesterreichs Protest mit Kriegsschiffen.

Wien, 19. März. Das österreichisch-ungarische Konsulat in Skutari wurde beim letzten Bombardement von mehreren Geschossen getroffen. Ein 21 Zentimeter-Geschoss aus einem montenegrinischen Belagerungsgeschütz blieb in der Mauer des Gebäudes stecken. Der Erzbischof von Skutari, Monsig. Screggi, weist mit mehreren Tausend Flüchtlingen in der Kathedrale und in deren Umgebung. Auch gegen die Kathedrale wurden Geschosse geschleudert, obwohl sie weithin erkennbar ist. Bei dem Bombardement wurden ferner 8 italienische Kanonen, die Krankenpflegedienste verlagern, getötet oder schwer verwundet. Die Zahl der durch das Bombardement getöteten Zivilpersonen in Skutari ist außerordentlich groß. In einem Dorf bei Djalowa zwangen montenegrinische Truppen 30 katholische Albaner unter Todesdrohungen zur Orthodoxie überzutreten. Der katholische Pfarrer, ein Franziskaner, widersetzte sich der Aufforderung und wurde schwer mißhandelt. Die montenegrinischen Soldaten prügelten ihn, als er sich weigerte, dem katholischen Glauben abzuschwören, vor den Augen ihrer Offiziere halt. Aus unzähligen Wunden blutend wurde er einem Kommando übergeben, der ihn wie ein Vieh abschachtete. Bei Medua lag am 13. ds. Mts. ein Dampfer einer ungarischen Schiffahrtsgesellschaft, dessen Besatzung von serbischen Offizieren und Soldaten gezwungen wurde, das Schiff zu verlassen und bei der Entladung des serbischen Kriegsmaterials von griechischen Transportdampfern belästigt zu sein. Währenddessen erließen „Hamidie“ und schickte sich an, den Hafen zu beschießen. Die serbischen Offiziere verhinderten den Kapitän des ungarischen Schiffes, an der Abfahrt und zwangen ihn unter den äußersten Drohungen, bei der Bergung der serbischen Schiffe mit seiner Mannschaft tätig zu sein. Unter Verhandlungen wurden die ungarischen Staatsbürger gezwungen, den serbischen Truppen Dienste zu leisten. Mit diesen andauernden und wiederholten Mißgriffen der Serben und Montenegro wird die plötzliche Abreise der österreichischen Flotte nach den albanischen Gewässern in Zusammenhang gebracht. Die österreichischen Blätter dürfen über diese Bewegung der Flotte nicht berichten.

### Vom Kriegsschauplatz

Konstantinopel, 19. März. In Adrianopel hat sich gestern nichts Bemerkenswertes ereignet. Unsere vom rechten Flügel aufgetragenen Streitkräfte konnten gestern bis südlich von Sofakow, Kalfasch und Alalan vordringen. Der Feind wurde vertrieben und seine Stellungen wurden besetzt. Abteilungen des 1. Korps, die sich in Sakk und Sargankel befanden, vereinigten sich mit den Truppen des Zentrums und rückten bis Kadikö vor, besetzten dieses sowie die Stellungen in der Umgebung, welche sich in den Händen des Feindes befanden, nach einem blutigen Kampfe, der bis Sonnenuntergang dauerte. Der Bericht über die auf beiden Seiten Gefallenen und Verwundeten liegt noch nicht vor. Die beiderseitigen Streitkräfte stehen längs der ganzen Front in engem Kontakt. — Nach eingelaufenen Berichten befinden sich zwei feindliche Torpedoboote bei der Insel Galidaro.

## Deutsches Reich.

### Die Vermögensabgabe im Bundesrat.

Köln, 19. März. Die „Allnische Zeitung“ schreibt: „Das Plenum des Bundesrats hat sich heute mit den Gesetzes- und Steuererlassen beschäftigt. Sicherem Vernehmen nach hat sich der Bundesrat bei der einmaligen Vermögensabgabe für einen festen unbeweglichen Abgabesatz ausgesprochen, und einen Satz in Höhe von 1/2 Prozent in Aussicht genommen. Der Gedanke einer progressiven Heranziehung der Vermögen zu der Milliardenabgabe hat also im Bundesrat keine Fortliebe gefunden. Es wird deshalb Sache des Reichstages sein, diesem Gedanken, der im Volk lebhaft befürwortet wird, Geltung zu verschaffen. Bei der progressiven Besteuerung der Vermögen kann auch die untere Grenze, die, wie wir schon vor einiger Zeit mitgeteilt haben, bei den Vermögen von 10 000 Mark vorgesehen ist, zur Befassung der kleinen Vermögen heraufgesetzt werden.“

Heidelberg, 21. März. Prinz Wilhelm von Weimar hat dem Verkehrsverein mitgeteilt, daß er in „Am Heidelberger“, das ihm zur zweiten Heimat geworden sei, verbleiben und seinen Wohnsitz nach dem Schloß Dornberg im Herzogtum Weimar verlegen werde.

Singen, 21. März. Am 4. Mai halten die christlich-nationalen Arbeiterorganisationen der Bodenseeregion in der Hohentwiel-Spieldalle einen christlich-nationalen Arbeitertag ab.

## Württemberg.

### Dienstnachrichten.

Am Bestandswort des Königs hat das Staatsministerium dem Vizepräsidenten Hermann Rayer an der Oberstaatskanzlei in

Neustingen die Oberstaatskanzlei an der Staatskanzlei in Tübingen und dem Hauptlehrer Schwarz an der Staatskanzlei in Stuttgart eine Realberufsschule an der Oberstaatskanzlei in Neustingen übertragen, sowie dem Oberstaatslehrer Dr. Kuecht an der Realberufsschule in Neustingen die nachgelassene Dienststellung gewährt. Vom Evangelischen Oberlehrer ist die erledigte Oberlehrerstelle an der Realberufsschule in Neustingen dem Hauptlehrer Klotz in Stuttgart übertragen worden. Vom Kath. Oberlehrer ist am 18. ds. Mts. die ständige Lehrstelle an der kath. Volksschule in Dornheim O. A. Weisheim, dem Unterlehrer Richard Kägele in Biberach, Sommerbach O. A. Wengen, dem Schulamtsverwalter Max Fischer in Weisheim O. A. Tübingen übertragen worden.

### Aus den Kommissionen.

In Finanzsachse der Abgeordnetenversammlung regte der Abgeordnete Graf Zeppelin an, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrat dafür einzutreten, daß die Beförderung der Zeitungen durch Extraboten verboten werde. Ministerpräsident v. Beringer hält den jetzigen Zeitpunkt zur Erörterung eines solchen Antrages im Bundesrat nicht für opportun. Bei den Einnahmen aus dem Ueberweisungs- und Scheidungsverkehr teilt der Ministerpräsident mit, daß 1911 der Ueberweisungs- und Scheidungsverkehr 28 000 M. betragen habe. Man könne mit dieser Entlastung zufrieden sein. Er habe es deshalb auch nicht schwer genommen, daß in dem Entwurfe des Reichsgesetzes eine Anzahl Erleichterungen enthalten seien. Der Ministerpräsident bedauert, daß die Mehrheit der Reichstagskommission die Verzichtigkeit der Einlagen nicht wolle, was wäre ein Anfang für die Einführung von Postspartassen, für die er ziemlich viel übrig habe.

Der Antrag wird in der zweiten Aprilwoche wieder seine Verhandlung aufnehmen.

Das Hinterlegungsweien. Die Bestimmungen über das Hinterlegungsweien haben durch eine Verfügung der Ministerien der Justiz und der Finanzen eine Verschärfung erfahren. U. a. ist angeordnet worden, daß die hinterlegten Gegenstände in einem Kassenbuch unter doppeltem Beschluß zu verwalten sind. Den einen Kassenbuch hat der Verwalter der Hinterlegungskasse, den anderen Kassenbuch bei den Kollegialgerichten der Rangierdienst, beim Amtsgericht Stuttgart-Stadt der Gegenrechner und bei den übrigen Amtsgerichten der Vorstand der Hinterlegungskasse zur Hand zu nehmen, sobald jeder der beiden Beamten nur unter Mitwirkung des andern die Öffnung der Hinterlegungskasse betreiben kann. Uebersteigt der Wert der hinterlegten Inhaberpapiere und Kassenbücher den Betrag von 60 000 M., so ist die Meinung des Justizministeriums einzuholen.

Stuttgart, 19. März. Aus Anlaß der Einordnung des Königs Georg von Griechenland ist dem H. Griechischen Gesandten in Berlin die Teilnahme der H. Regierung telegraphisch übermitteln worden.

Stuttgart, 19. März. Die sozialdemokratische Partei hat am gestern Abend eine Märzfeier in Dinkeladers Saalbau abgehalten, der aber die Stadtdirektion die Genehmigung verweigerte, so daß die bereits zusammengetretenen Versammlung wieder auseinandergehen mußte. Die Genehmigung wurde verweigert, weil sich nicht feststellen ließ, ob die einzelnen Programmpunkte dem Charakter der Karwoche entsprechen, ferner weil die Einladung an die organisierte Arbeiterklasse gerichtet war, die letzten gesellschaftlichen Personentags darstelle. Die Feier soll nunmehr Ende der kommenden Woche veranstaltet werden.

Stuttgart, 19. März. Der Regierungspräsident a. D. und frühere Stadtdirektor in Stuttgart, sowie spätere Vorstand der Kreisregierungen in Ulm und Ulm, Hermann v. Hofler, der seit 1903 in Ruhestand lebte, ist hier gestorben.

Heidelberg, 19. März. Die hiesige Wagnerzwangsvereinigung hat ihre Auflösung beschlossen.

## Nah und Fern.

### Ein Geständnis auf dem Totenbett.

Ein Werftar, der vor 10 Jahren in dem Dorfe Altona-Blathow bei Genthin (Sachsen) gestorben ist, hat erst in der Kuffierung gestanden. Aus dem Sterbeprotokoll ergab der Armenhäuser Städtung das Geständnis ab, daß er die Leiche seines Schwiegersohnes, des Bahnarbeiters Kleebach, den seine Tochter mit Hilfe seiner Frau ermordet hatte, im Falle von Altona-Blathow begraben habe. Vor zehn Jahren verfiel Kleebach aus Altona-Blathow der Bahnarbeiter Kleebach. Da er mit seiner Frau stets in Unfrieden gelebt hatte, ging das Gerücht, daß das Verbrechen des Bahnarbeiters nicht mit ruhigen Tugenden zugehe. In einem gerichtlichen Bescheid fanden sich jedoch feinerzeit nicht genügend Beweise. Der Armenhäuser Städtung bezeugte nun einer Krankenwärterin, daß seine Tochter mit Hilfe seiner Frau, die bereits verstorben ist, ihren Mann vergiftet und daß er die Leiche verscharrt habe. Die Frau Kleebach, die jetzt in Nagelsdorf wohnt, ist verhaftet worden.

### Eine Pseudo-Dame.

Der Regierungspräsident von Potsdam hat dem Württembergischen Georg v. Jobeltitz auf das von ihm vorgelegte ärztliche Gutachten in die Erlaubnis zum Tragen weiblicher Kleidung erteilt. Der junge Mann ist schon einmal in seinem Wohnort Wolfessee bei Berlin als Dame polizeilich fixiert worden, mußte aber in Anbetracht der Unweisheit bei ihm bestehenden femininen Beranlagung bald wieder freigelassen werden. Auf der der Militäraberkundungskommission ist Georg v. Jobeltitz in Frankfurt/Main erschienen.

### Eine abenteuerliche Geschichte

erzählt eine vornehme Köchin der Berliner Volksee. Sie lebte am Montag Abend in einem Saale ein etwa 19jähriges Mädchen kennen, dem sie bald ein Herz zugesellte, der sich als Peter v. Witterbeim stellte. Man suchte ein anderes Saale auf, dort schlief sich ein eleganter Herr, Leutnant a. D. v. Stierheit, ihnen an. Gemeinsam besuchte man schließlich das Unter-Volkstheater „Unter den Linden“. Dort veranlaßte v. Stierheit die russische Dame, ihre Handtasche mit wertvollem Inhalt in der Garderobe abzugeben und er behielt die Tasche bei sich. Nach wenigen Minuten verfiel v. Stierheit mit seiner Begleiterin, bald darauf auch Witterbeim. Als nach einiger Zeit die Köchin Verstand schöpfte, verlangte sie ihre Garderobe und erfuhr, daß die Tasche bereits herausgegeben worden sei. Sie sah nun, daß sie Schwindlern in die Hände gefallen war. Die Tasche enthielt Juwelen im Werte von 125 000 Mark.

Nach einer späteren Meldung sind die beiden Hochkapler des Namen nach festgestellt worden. Der eine ist der 34jährige aus Fürstentum gebürtige Herbert Kolbe, der vor einiger Zeit als Vortragsredner eines christlichen Feldortilleregiments inwiewillig wurde, sich nach Berlin wandte und hier auch wegen Rednerleistung und anderer Betrugereien schon gesucht wird. Der andere ist ein Kaufmann Arthur Krause, der Garbener und Döberener sein soll. Die in seiner Begleitung befindliche Dame ist eine 24jährige Frau Margarethe Besser, die von ihrem Namen getrennt lebt. Die beiden Männer sind in der Lebenswelt bekannte Personen.

### Spiel und Sport und Luftschiffahrt.

Friedrichshafen, 19. März. Der Ballon „Wodensee“ ist unter der Führung von Professor Dr. Pfannmann aus Freiburg und mit Alfred Raab nach Gattin, sowie Hauptmann Nollmann als Passagieren in Breitenburg, morgens 8 1/2 Uhr aufgestiegen und gegen 12 1/2 Uhr bei Groß-Wesertal in Höhen gelandet. Er hat damit seine größte Tageshöhe gemacht. Trotz der großen Fahrgeschwindigkeit und des heftigen Bodenschwundes ging der Landung glücklich von Statten.





**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

**Sitzung der Gemeindefolge am 19. März 1913.** Der hiesigen evangel. Kirchenpflege stehen für die nächsten Jahre größere außerordentlichen Ausgaben bevor: Wie für Anschaffung der neuen Gesangbücher, für Einbau eines Motors für die Orgel und für die Kirchenglocken u. a., die sie aus ihren laufenden Mitteln nicht aufzubringen vermag. Sie bittet daher um Bewilligung eines fortlaufenden Beitrags aus der Stadtkasse. Von den Gemeindefolge wird beschlossen, der evangel. Kirchenpflege mit Wirkung vom 1. April 1913 ab in stets widerruflicher Weise einen jährlichen Beitrag von 300 Mk. aus der Stadtkasse zu bewilligen. — Die vor etwa 30 Jahren aus Riffelblech hergestellten eisernen Kellerfalltüren in den Trottoirs der Haupt- und König-Karlsstraße sind inzwischen durch den Fußgängerverkehr glatt und schief getreten worden und bilden in ihrem jetzigen Zustande für das Publikum, namentlich für die kranken Kurgäste, eine fortwährende Gefahr, abgesehen von dem unangenehmen Geräusch, das durch sie verursacht wird. Eine Neuherstellung der Türen, am zweckmäßigsten mittelst mit Asphalt oder Zement ausgegossenen Abdeckungen, oder ihre Verlegung ins Innere der Häuser erscheint dringend geboten. Das Stadtbauamt hat daher den in Betracht kommenden Hausbesitzern die Auflage gemacht, die Kellerfalltüren bis längstens 1. Mai ds. Js. neuherstellen zu lassen. Um dies den Hausbesitzern zu erleichtern und um eine gleichmäßige Ausführung der Türen zu erreichen, wird von den Gemeindefolge beschlossen, 1) die Kellerfalltüren mit Asphaltabdeckung durch das Stadtbauamt ausführen zu lassen und letzteres mit der sofortigen Vergebung der Arbeiten im öffentlichen Auftrage zu beauftragen, sofern sich die betr. Hausbesitzer unter schriftlich zum Eintrag der Hälfte der Kosten an die Stadtkasse verpflichten. 2) Soweit sich eine Verlegung der Kellerfalltüren ins Innere der Häuser oder auf die Nebenseite der Häuser ermöglichen läßt, die Verlegung ebenfalls durch das Stadtbauamt im Benehmen mit den Hausbesitzern ausführen zu lassen und an den durch die Verlegung erwachsenden Kosten  $\frac{1}{2}$ , aber im Höchstbetrage

bis zu 60 Mk. für den einzelnen Fall, auf die Stadtkasse zu übernehmen. — Der Grundweg und der Blöcherweg sollen mit Borlage versehen und neu beschottert werden. Nach dem Kostenvoranschlag des Stadtbauamts betragen die Kosten für 100 qm. des Grundwegs mit Sandsteinschotter 800 Mk., des Blöcherwegs mit Kalksteinschotter 1360 Mk. Es wird beschlossen, diese Wegbauten mit Rücksicht auf z. B. vorliegende dringendere Ausgaben bis zum nächsten Rechnungsjahr zurückzustellen. — Die Abonnementsgebühr für das im Hause des Grünbaumwirts Haag für die Paryelle Nonnemis untergebrachte Telefon mit jährl. 65 Mk. wird vom 1. Januar 1912 ab ganz auf die Stadtkasse übernommen. — Das Gesuch der Hdt. Bezarbeiter um Erhöhung ihres Tagelohns von 3 Mark 30 Pfennig auf 3 Mk. 50 Pfg. wird, da die letzte Erhöhung noch nicht lange zurückliegt, vorläufig abgelehnt. Hierbei wird darauf hingewiesen, daß die Stadt für diese Arbeiter sämtliche Versicherungsbeiträge übernommen hat und daß diese Beiträge mit Inkrafttreten der Reichsversicherungs-Ordnung eine Erhöhung erfahren haben. — Dem Komitee für die Kleinkinderschule in Sprollenhaus wird zur Unterhaltung dieser Schule mit Wirkung vom 1. April 1913 ab ein jährlicher Beitrag von 200 Mk. in stets widerruflicher Weise aus der Stadtkasse bewilligt. — Auf Grund der eingezogenen Offerten wird die Installation der elektrischen Beleuchtung im Schulhausneubau dem Wilhelm Gähler, Installateur hier, um die Summe von 2272 Mk. 70 Pfg. mit der Bedingung, daß Gähler zur Ausführung der Leitung Ingenieur-Aufsicht ohne weitere Kosten für die Stadt stellt, übertragen. — Das Eintreten des Zahnarztes Gänther in den mit dem Zahnarzt Umbach abgeschlossenen Mietvertrag über die Wohnung im Geb. B 52 auf die Dauer des genannten Vertrags — bis 31. Januar 1917 — und unter Erhöhung des Mietzinses von 850 Mk. auf 1000 Mk. mit Wirkung vom 1. April 1913 an wird genehmigt. Die Stadt behält sich für den Fall, daß die Räumlichkeiten für städt. Zwecke benötigt werden sollten, wie seither 6 monatliche Kündigung des Vertrags vor. Es folgen noch verschiedene kleinere Gegenstände.

\* **Calmbach, 22. März.** Das schon seit einigen Wochen hier gastierende Schau- und Lustspiel-Ensemble Linde wird am Ostermontag mit dem Lustspiel „Der verhängnisvolle Liebesbrief“ oder „Einsall vom Lande“ wieder recht unterhaltende Stunden bieten und ist den Künstlern ein „volles Haus“ zu wünschen. Die Vorstellungen finden im „Kronensaal“ statt. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt die Direktion auch Wildbad zu besuchen und soll am Sonntag den 30. März im „Palmengarten“ das Lustspiel „Ein glücklicher Familienvater“ oder „Ein Königreich um ein Kind“ aufgeführt werden. Der allseits gute Ruf und die vorzüglichen Leistungen der Gesellschaft verbürgen amüsante Stunden und können auch wir einen Besuch bestens empfehlen.

\* **Wildbad, 22. März.** Das Theaterbureau des Viktoriatheaters Pforzheim teilt uns mit, daß am ersten Oftertage der Saisonoperettenschlager „Puppchen“ erstmals zur Aufführung gelangt. Musik von Jean Gilbert, des erfolgreichen Komponisten des „Autoliebchens“ und der „Reuschen Susanne“. Die Aufführungen von „Puppchen“ erzielten seinerzeit im Schauspielhaus in Stuttgart frenetischen Beifall und stets ein „ausverkauftes Haus“.

**Kaffee Hag, coffeinfreier Bohnenkaffee, kann Lungentranken, die immer zu beschleunigter Herztätigkeit neigen, nicht genug empfohlen werden.**

Prof. Dr. Möller.  
(Deutsche Ärzte-Zeitung 1908, Nr. 47.)

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei. — Verantwortlicher Redakteur: J. B.: A. Port baselst.

Raummangel mußten mehrere Markt-Anzeigen für die Dienstagnummer zurückgestellt werden. Dieselbe erscheint Dienstag vormittags 9 Uhr.

**Konfirmanden - Geschenke**

empfehlen wir:  
Schürzen aller Art, Spitzen-Kragen, Fichu, Echarpés, Umschlage-Tücher, Taschentücher, Kragen, Manschetten, Krawatten, Handschuhe, Hosenträger zu sehr billigen Preisen.

**Geschwister Freund.**

**Auf Ostern und Konfirmation**

empfehle alle Sorten

**Schuhe und Stiefel**

in schönster Auswahl von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung in jeder Preislage.

Christian Bött Schw.  
Schuhgeschäft.

**Gasthaus z. Waldhorn Calmbach.**

Osternmontag von 2 Uhr ab

**Tanzunterhaltung.**

Wildbader Streichmusik.

Hierzu ladet Jedermann freundlichst ein  
Dötting z. Waldhorn.



Handelsschule  
Marquart  
Schwarzwald-Kolleg,  
Pforzheim

Erstklassiges Institut zur kaufm. Ausbildung für Damen u. Herren, mit grosszügiger Schreibmaschinen-Einrichtung. Blindschreiben mit allen zehn Fingern. 50% Mehrleistung. Perfekte Schreiber u. Schreibmaschinen sehr gesucht und gut bezahlt. 10<sup>b</sup> Zerrenerstr. 10<sup>b</sup> Telephon 1329 und 1289.

**Markt-Anzeige.**

Billig! Edles Porzellan! Billig!  
Komme wieder zum Markt am Dienstag 25. März mit einem Posten echten Porzellan in Ausschuss mit ganz geringen Fehlern zum Ausbuchen.  
**Gebräuchartikel!**  
weiß und bemalt, da gibt es wieder Gegenstände von 5 Pfg. an. Auch Glaswaren sind zu haben. Stand erkenntlich am Platz.  
Porzellanverkauf Otto Hanber.

**Todes-Anzeige.**

Berwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante  
**Elisabeth Bollmer**  
geb. Klumpp  
heute früh nach kurzer Krankheit im 51. Lebensjahr sanft entschlafen ist.  
Um stille Teilnahme bitten

Die trauernd Hinterbliebenen.  
Beerdigung Montag nachmittag 2 Uhr.



Geflügel- u. Kaninchenzüchterverein Wildbad.  
Ostersonntag nachmittag 2 Uhr

**Versammlung**  
im Gasth. z. „Alten Linde“ und Auszahlung für Zuchtunterstützungen, wobei nur anwesende Mitglieder Anspruch haben.  
Der Vorstand.

Zwecks Zusammenschluß einer Musikkapelle wollen sich Interessenten zu einer **Beisprechung** heute abend 8 Uhr im Gasth. zur „Alten Linde“ einfinden.

Bester und billigster Erzeuger für **Apfelmost** ist **geraus** **Baders Most-Konserven** bereite **Most**.  
Patentamtlich geschützt.  
Partionen 50, 100 u. 150 Liter.  
Vom echten Obstmost nicht zu unterscheiden  
1 Liter stellt sich auf ca. 6 S.  
Niederlagen durch Plakate erreicht.  
Alleiniger Fabrikant:  
Fritz Müller jun., Göppingen.

Niederlagen: Wildbad: Ad. Krumm, Ludwig Weber, Käfer. Calmbach: G. Hermann, Käfer, S. Kröcher, Schuhmacher.

Extra-schöne **Orangen**  
per Stück von 5 Pfg. an sind frisch eingetroffen bei  
J. Bonold, Rgl. Post, König-Karlstraße 81.  
Telefon 45.

Einer der aussichtsreichsten Berufe ist der **Chauffeur-Beruf**.  
Verlangen Sie Prospekt und Anerkennungs schreiben von der **Städt. Chauffeurschule München-Miesefeld**.  
Telefon 30940.

**Leute**  
von 15 bis 30 Jahren, welche Diener an Haushaltungen, fästst. gräfli. u. hochherrschastl. Häusern werden wollen, gesucht.  
Stuttgart **Dienerfachschule** und Servierlehreanstalt, Heugsteigstr. 43a. Inh. G. Maier ehem., langjähr. Dienerfachlehrer. Prospekt und Danfschr. ehem. Schüler kostenlos. Ausbildungszeit ca. 4 Wochen. Eintritt jederzeit.

Schöne moderne **Kostüm - Röcke** empfehle in farbig und schwarz in allen Preislagen.  
S. Schanz,  
Damenkonfektion.  
Führe auch **Extra-Weiten** für starke Figuren.

Recrettig **Schwarzwurzel** **Blumenholz** **Rosenholz** **Rosspalat** **Antivexalat** **Zwiebel** **Blut-Orangen** **Citronen** feinste **Tafelbutter** stets frisch  
**Trink-Eier** bei **Hans Köhler**.  
**Kitzchen** ganz und geteilt, empfiehlt **A. Blumenthal**.

**Bekanntmachung.**

Es wird empfohlen zu kochen:

|           |  |
|-----------|--|
| Montag    | <b>Kuorr-Pilzsuppe</b>                 |
| Dienstag  | „ <b>Tomatensuppe</b>                  |
| Mittwoch  | <b>Kuorr-Linsensuppe</b>               |
| Donnerst. | „ <b>Franfurtereruppe</b>              |
| Freitag   | <b>Kuorr-Weibereisuppe</b>             |
| Sonnabend | „ <b>7 Schwabensuppe</b> (Eierfiguren) |
| Sonntag   | <b>Kuorr-Spargelsuppe</b>              |

Jeden Tag für 10 Pfennig 3 Teller feine Suppe. Nach dem Urteil der Kenner sind

**Knorr-Suppen — die besten.**

**Flechten**

näss. u. trock. Schuppenflechte Bartflechte, skroph. Ekzema, **offene Füße** Hautausschläge, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte u. ärztl. empl. **Rino-Salbe** Frei von schädlich. Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen **Rino** und Firma **Rich. Schubert & Co.** Weinböhla-Dresden. Zu haben in allen Apotheken.

Schöne süße **Blut-Orangen**

per Stück von 5 Pfg. an empfiehlt **Großmanns Delikatessengeschäft.**

**Marie Gehrm** **Schuhwaren**, früheres Geschäft von :: Leo Mandle :: Pforzheim, Ede Markt.

**Nur erstklassige** **Geprobte Fabrikate!** **Reparatur-Werkstätte**

**Oster-Hasen**

in großer Auswahl kaufen Sie am besten und billigsten bei

**Theod. Bechtle** Hauptstraße 80

**Auf kommende Ostern!** Jeden Tag schöne frischgebackt.

**Eier**

2 Stück 17 Pfg. in verschiedenen Farben bei **Hr. Bött Be.**

**Bisquit-Hasen**

empfiehlt **Wilhelm Rieinger**, Bäcker, Rathausgasse 65

Frisch eingetroffen!

**Franfurter Bratwürste**

**Großmanns Delikatessengeschäft.**

**Evangel. Gottesdienst.** Ofterfest, 23. März

Vormitt.  $\frac{1}{10}$  Uhr Predigt. Röbler. Abendmahl. Nachm. 2 Uhr Predigt und Abendmahlsfeier in Sprollenhaus. Seeger. Abends 5 Uhr Predigt. Seeger. Ostermontag, 24. März



Gasthaus zur Alten Linde, Wildbad.



# Tanz-Unterhaltung Ostermontag

von mittags 2 bis morgens 4 Uhr. — Musik: Kapelle des Artillerie-Rgts. Nr. 29 Ludwigsburg

Hierzu ladet Jedermann von Stadt und Umgebung freundlichst ein

Carl Kometsch.

## Hotel Goldener Löwen

Ostersonntag den 23. April  
Wirtschafts-Eröffnung

wozu höf. einladet

A. Grossmann.

### Eprollenhaus.

#### Hochzeits-Einladung.

Hierdurch erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am  
Ostersonntag den 24. März  
im Gasth. zur „Krone“ stattfindenden

#### Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen und bitten dieses als persönliche Einladung zu betrachten.

Johann Friedrich Mößinger

Sohn des Joh. Fr. Mößinger, Weinwart in Eprollenhaus

Mina Rau

Tochter des Karl Rau, Straßenwartin in Eprollenhaus.

Kirchgang um 11 Uhr vom Gasth. „Krone“ in Wildbad aus.

Statt Karten.

Marie Frau

Emil Grefz

Verlobte

Wildbad

Stuttgart

Ostern 1913.

Statt Karten.

Mina Wacker

Rudolf Munz

Verlobte

Wildbad

Stuttgart

Ostern 1913.

### Konfirmations-Geschenke:

Taschentücher, Unterröcke, Schürzen  
Hemden, Beinkleider, Nachtjacken, Einfaß-  
Hemden, Kravatten, Hosenträger  
Kragen, Manchetten, Serviteurs  
Ph. Bosch.

Ueber die Osterfeiertage  
Ausverkauf von

## Spezial-Bräu

Gasthaus zum gold. Stern.  
Kreuzbachbrauerei.

### Einladung.

Der hiesige Evangelische Missions-Frauenverein beabsichtigt, die von seinen Mitgliedern im Lauf des Winters gefertigten Handarbeiten wieder zu verkaufen. Der Verkauf findet nächsten Dienstag, 25. März l. J. von morgens 10—12 und mittags von 2—6 Uhr in den unteren Räumen der Diakonissenstation statt. Der Erlös kommt der Baseler Mission zu gut. Jedermann ist freundlichst dazu eingeladen. Auch freiwillige Gaben werden dankbarst angenommen.

### Prachtvolle Oftereier-Farben. ! Vollständ. giftfrei!

5 verschiedene Farben 10 Pfg.

Silber und Marmpapier empfiehlt  
Drogerie Haus Grundner Nachflg.  
Herrn Erdmann.

### Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Versicherungsbestand im März 1913.

1 Milliarde 136 Mil. Mt.

Bisher gewährte Dividenden:

297 Millionen Mark.

Alle Ueberschüsse kommen den Versicherungsnehmern zugute

Vertreter:

Herr Fritz Rath, Bankkontrollleur,  
Wildbad Telef. Nr. 4.

Bringe mein grosses Lager in

### Waschkörben, Armkörben

### Holzkörben Reisekörben

ferner

Kinderwagen, Sportwagen, Leiterwagen  
Kinderstühlen

in empfehlende Erinnerung.

Reparaturen werden billigst besorgt.

Robert Treiber, König Karlstrasse.

### Für Pensionen, Hotels und Privat

liefern **Wollmatratzen 14,75 Mt.**, **Capocmatratzen 31,50 Mt.**, **Haarmatratzen von 68.— Mt.** an dreiteilig rot-rosa, univert in guter Ausführung. **Chaiselonges** mit festem Kopfteil **29,50 Mt.**; daselbe mit verstellbarem Kopfteil **33,50 Mt.** in weiß, Nesselbrzug pr. Polsterung mit Haarauflege.

Stuttgart,  
Weinmarkt. 34.

Ludwig Mayer.

## Herren-Anzüge

### Jünglings- und Knaben-Anzüge

in den neuesten Formen und in den modernsten Mustern,

Konfirmanden-Anzüge in schwarz, blau, marengo und dunkel gemustert,

Gehrock-Anzüge in tief-schwarzen prima Qualitäten,

Sport-Anzüge mit kurzer und langer Hose,

sämtliche Berufskleider in bewährten Fabrikaten,

kaufen Sie bei unerreichter Auswahl

preiswert und gut

bei Julius Ebstein

Pforzheim, Marktplatz 9.

Sonntags geöffnet von 11 bis 1 Uhr.

Gasth. zum wilden Mann.

Samstag

u. Sonntag

große

## Schlachtpartie

wozu höflichst einladet

Fr. Frey.

Gasthaus zum Anker

Nächsten

Dienstag

Wegel-

Suppe

wozu höflichst einladet

V. Jauß.

Erwünscht in sonnigen ist  
Ihre Wünsche gemacht?

Dies kommt von der Verwendung von Waschmitteln, die scharfe und ätzende Stoffe enthalten. Nehmen Sie in Zukunft nur noch

### Schneefönig

und Sie werden nicht mehr zu klagen haben.

K. Forstamt Weistern in Wildbad.

Eichen- u. Buchenstammholz- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag, den 28. März, vorm. 1/10 Uhr in Wildbad, Gasth. z. Eisenbahn aus Staatswald Weistern Abt. 1 Scheurengrund, 3 Eichen mit Fm. 1,86 III, 0,59 IV. Kl., Abt. 21, Borch. Rauberberg, 6 Buchen mit Fm. 2,58 III, 2,51 IV. Kl., Abt. 3 Blumenauerleich, 5 Lindenleig, 16 Sandsteigle, 21 Boderer Rauberberg, 29 Mittl. Waldhütte. Km.: Buchen: 94 Scheiter, 2 Prügel, 21 Ausschuß, 582 Anbruch, 4 Reisprügel, Nadelholz: 265 Anbruch, 3 Reisprügel. Preisverzeichnisse unentgeltlich vom Forstamt.

### Gesucht

in allen Orten, auch in Dörfern, fleißige, ordentliche Leute, Männer oder Frauen, um einen leicht verkäuflichen Artikel der Lebensmittelbranche gegen gut. Verdienst in jeder Familie ins Haus zu bringen. Offerten unt. S. G. 3914 beförd. Rudolf Mosse, Hamburg.